Unsere Indianer.

Aus dem äußerst interessanten Jahresbericht des Indianerbureaus geht hervor, daß fast sämmtliche Indianerstämme Fortschritte in der Civilisation machen, welche bei manchen derselben, z. B. den Ogallallas und den Brule Sioux in Dakota und den zur Yakama-Agentur gehörenden Indianern der Pacific-Küste, merkwürdig sind. Die Forderungen um Werkzeuge, welche von den Indianern in den meisten Agenturen gestellt werden, um im Stande zu sein, Arbeiten zu verrichten, übersteigen bei Weitem die Mittel, welche dem Departement zu diesem Zwecke zur Verfügung stehen. Die Arbeitslust der Indianer wächst beständig und die große Mehrheit derselben wünscht dringend sich civilisirten Beschäftigungen zu widmen. Die Art und Weise, in welcher sie die von ihnen gezogenen Ernten einheimsen und aufbewahren, zeigt, daß die Bemühungen der letzten paar Jahre sie allmälig zur Selbsternährung befähigen. Die Gesammtzahl der Indianer in den Ver. Staaten, mit Ausschluß von Alaska, wird auf 255,939 angegeben, welche bis auf 18,000 mehr oder minder unter Controle der Agenturen stehen. Die Zahl der im Indianerterritorium lebenden civilisirten Indianer beträgt 60,560, und die der uncivilisirten 17,750. Es leben in Dakota 75,000, in New-Mexiko 23,000, in Montana 21,000, in Arizona 17,000 und im Washington Territorium 14,000 Indianer. Es scheint, daß es über 5000 Indianer im Staate New York und über 10,000 im Staate Michigan gibt. Die Indianer mit Ausschluß der fünf civilisirten Stämme im Indianerterritorium haben während dieses Jahres 27,283 Acker urbar gemacht, 170,847 Acker bebaut, 415,777 Bushel Weizen, 6,664,300 Bushel Mais, 222,439 Bushel Hafer und Gerste und 376,145 Bushel Gemüse gezogen. Ferner haben sie 56,527 Tonnen Heu gemacht, besitzen 78,812 Stück Rindvieh und 864,138 Schafe. Die fünf civilisirten Stämme haben 314,398 Acker bebaut, 336,424 Bushel Weizen, 2,346,042 Bushel Mais, 124,568 Bushel Hafer und Gerste, 595,000 Bushel Gemüse und 158,000 Ballen Baumwolle gezogen. Ferner haben sie 149,000 Tonnen Heu gemacht. Sie besitzen 27,904 Stück Vieh und 400,203 Schweine. Während des Jahres bestanden unter den verschiedenen Indianerstämmen, mit Ausnahme der fünf civilisirten, 60 Kostschulen und 10 Tageschulen, welche von über 7000 Kindern besucht werden, und an denen 316 Lehrer thätig waren. 50,000 Indianer haben gar keine durch Vertrag zugesicherte Schulfonds und die Kosten für den Unterricht ihrer Kinder müssen gänzlich aus den vom Congresse gemachten Bewilligungen bestritten werden. Diese Stämme haben mindestens 7,000 Kinder im schulfähigem Alter. Die Berichte aus den Reservationsschulen lauten sehr ermunternd und ergeben einen gesteigerten und regelmäßigeren Schulbesuch, sowie ein wachsendes Interesse für den Unterricht von Seiten der Eltern. Gesuchen von bisher vernachlässigten Agenturen zufolge, hat das Bureau Anordnungen für den Bau von 11 Kostschulhäusern während des nächsten Sommers und für die Errichtung von 13 neuen Kostschulen getroffen. Dies werden die ersten Schulen sein, welche die 8,000 San Carlos Apaches und westlichen Shoshones erhalten.

Knownothingthum in Brasilien.

Deutsche Professoren haben sich kürzlich erst wieder unsägliche Mühe gegeben, durch allerhand schöne Reden auf „Congressen" und durch Zeitungsartikel die deutsche Auswanderung von den Ver. Staaten abzulenken und ihr die Richtung nach den romanischen Staaten Südamerika's, vor allem nach Brasilien und den La Plata Staaten, zu geben, weil der Deutsche dort „seine Individualität erhalte und dem Vaterlande nicht verloren gehe.

Der deutsche Michel hat blutwenig auf diese Vorstellungen gehört und richtet seine Wanderung noch immer unverwandt nach den Ver. Staaten. Wie klug er daran thut und wie viel weiser er ist, als die Herren Professoren, die ihn gerne bevormunden möchten, geht aus folgender Correspondenz der „Kölnischen Zeitung" aus Rio Janeiro hervor:

„Der Senat hat nicht nur die Nichtkatholischen, sondern auch die Naturalisirten von der Wählbarkeit zum Parlament ausgeschlossen. (Auch von anderen irgendwie bedeutenderen Aemtern ist der Protestant ausgeschlossen.) Die Wahlreform, wie sie aus den Händen des Senats hervorgeht, ist gleich Null und ebenso gut wäre es beim Alten geblieben. Und was wird die am härtesten betroffene, weil vorwiegend von Deutschen bewohnte Provinz Rio Grande thun? Wahrscheinlich nichts. Zwar hat, wie die „Deutsche Ztg." bitter bemerkt, Kaiser Dom Pedro II. durch die Gesandtschaften und Consulate in Deutschland bekannt machen lassen: „er sei nicht gegen die Wählbarkeit der Naturalisation und Akatholiken, die Schuld liege ausschließlich am Senat", doch das sind blos Ausreden, — wenn der Kaiser ernstlich will, fügt sich der Senat von selbst. Es liegt eben anders: Dom Pedro hat sich daran gewöhnt, auf seinen Kunstreisen nach Europa die Rolle eines demokratischen Fürsten zu spielen, sitzt bei Viktor Hugo mit Felix Pyat am Tisch, trägt Regenschirm und Handkoffer selbst, gerade wie andere Sterbliche auch, die aus keiner Mischung der ehrwürdigen Häuser Habsburg, Bourbon Braganza entsprossen sind, und thut furchtbar freisinnig, hat auch nicht die geringste Spur von romantischem Rassenhaß. In Frankreich ist er Bourbon, in Deutschland Sohn einer österreichischen Prinzessin, in Portugal Abkömmling des Herzogs von Braganza; in der Londoner Synagoge übersetzt er Hebräisch, in Deutschland wohnt er wissenschaftlichen Vorträgen bei, — enfin, er spielt so gut er kann, die Rolle eines demokratischen Fürsten. In Brasilien freilich, da pfeift der Wind aus einem ganz anderen Loche: hier ist er ganz und gar Enkel des D. Joa VI., Neffe Karls X. von Frankreich, Nachkomme der Habsburger Kaiser und Schwager des Re Bomba. Drüben hört er Vorlesungen über Materialismus und hier protegirt er die Jesuiten; drüben schwärmt er für Aufhebung der Sklaverei und hier läßt er Nabucos Antrag (für allmälige Emancipation der Negersclaven) erdrücken; drüben ist er der aufgeklärteste Freund fremder Cultur und hier läßt er durch seinen Senat den Naturalisirten und den Nichtkatholiken das Recht der Wählbarkeit entziehen."

Es ist doch gut, daß man den Hamburger Dom Pedro auch in Europa zu durchschauen beginnt. Hier, wo man bei seinem Besuche der Weltausstellung so entzückt von ihm war, hat man ihn schon seit einiger Zeit „erkannt." (A. d. W.)

Die Eisenbahnmacht im Lande.

Noch ist die Zeit nicht gekommen, wo der größte Eisenbahnkönig dieses Jahrzehnts weinen wird, weil keine Bahn mehr vorhanden ist, die er aufzukaufen oder der er sich auf die eine oder andere Weise zu bemächtigen vermöchte. Jay Gould, der sich täglich mehr und mehr zum Gesammtbeherrscher des amerikanischen Bahnnetzes aufwirft und es meisterhaft versteht, sich auf seiner Höhe zu behaupten, findet immer noch einen Brocken hier und dort, den er sich zu Gemüthe zu führen der Mühe werth hält. Man darf deshalb auch durchaus nicht erstaunt sein, wenn er eines Tages seinen Arm nach dem Süden ausstreckt und das von Cincinnati und Louisville ausgehende Bahnnetz mit seinen bereits im Südwesten, in Louisiana und Texas erworbenen Besitzungen verbindet. Soweit wir Gould kennen, ist er im Stande, dies zu thun, und wir werden nicht eher etwas davon gewahr werden, als bis es eine vollendete Thatsache ist. Bekanntlich hat er seine Hand auf der Texas Pacific, die von Shreveport in Louisiana und von Texarkana in westlicher Richtung führt. Diese Bahn wird gegenwärtig so rasch wie Geld es zu thun vermag in westlicher Richtung ausgedehnt, um an die Southern Pacific, die durch das südliche Californien und durch Arizona und Neu-Mexico östlich kommt, Anschluß zu machen. Ist diese Verbindung erst hergestellt, was innerhalb weniger Monate erfolgen dürfte, dann ist der nächste Weg für den ganzen Süden nach den Gestaden des Stillen Oceans und von dort hierher, nicht länger mehr über St. Louis und die Kansas Pacific, oder die Santa Fe, oder die Union Pacific, sondern über die Texas & Southern Pacific Bahn, die außer der Zeitersparniß noch den weiteren Vortheil bieten wird, daß sie während der Wintermonate nicht durch Schnee blockirt wird. Diesen Vortheil weiß nur Der zu schätzen, welcher schon auf einem Zuge sich befand, der auf den Prairien von Kansas, oder Colorado, oder Nebraska und Wyoming während mehrerer Tage eingeschneit war und der Kaufmann, der in Folge dessen seine Waaren nicht erhalten konnte.

Um aber seiner Texas-Pacific den ganzen Verkehr in südlicher Richtung zu sichern, wird Gould sich in Besitz des südlichen Bahnnetzes zu setzen verstehen. Er schneidet damit dem einzigen Concurrenten, den er noch hat, der Santa Fe Bahn, die Zufuhr aus diesem ganzen Landestheile ab, wie er es bereits nördlich gethan hat. Die Santa Fe ist für eine östliche Verbindung heute ausschließlich auf die von ihr geeignete Chicago, Burlington und Quincy und die St. Louis und San Francisco, die alte Atlantic und Pacific Bahn angewiesen. Durch eine dieser Tage erfolgte Entscheidung des Bundesgerichts ist Gould in den ausschließlichen Besitz der Missouri, Kansas & Texas Bahn gelangt, die er nun nicht blos nach Mexico hinunter ausdehnen wird, um dort der Santa Fe den Verkehr wegzunehmen, sondern auch in direkt südlicher Richtung, wo ein Anschluß an die Texas-Pacific gemacht wird. Damit schneidet er der Santa Fe wieder den Verkehr mit St. Louis ab, den diese über die Atlantic und Pacific betreibt. Verwirklicht sich nun noch, was augenblicklich im Werke ist, daß nämlich die Southern und die Central-Pacific mit dem Gould-System consolidirt werden, dann wird es nicht mehr lange dauern, ehe wir unsere Verbindungen mit dem Süden und das ganze südliche Bahnnetz unter Controlle dieses Eisenbahnkönigs sehen, der täglich mächtiger wird und sich zum unbeschränkten Beherrscher der gesammten Verkehrswelt aufzuwerfen droht. (L. A.)

Die Unverschämtheit deutscher Krautjunker.

In Deutschland wird eine Erhöhung der Getreidezölle von der „Deutschen Landwirthschaftlichen Zeitung" dem Organ der Krautjunker, in folgender, ans Cynische streifenden Weise empfohlen:

„Je dürftiger die Ernte ausgefallen ist, um so mehr ist die Erhöhung der Kornzölle geboten. Es ist nicht mehr als billig, daß diejenigen Leute, die ihr Brod vom Auslande kaufen und dafür unser sauer verdientes Geld ins Ausland schicken, zu erhöhten Zöllen herangezogen werden, damit sie Sparsamkeit erlernen. Mit der Noth des armen Mannes haben wir uns hier nicht weiter zu befassen. Wir haben nur die Frage aufzuwerfen, hat die Noth des armen Mannes, als Metz und Paris belagert waren, denselben vermocht zu kapituliren? Im Gegentheil, die Noth macht erfinderisch, und wir, die ehemals so stolzen und reichen Sieger wir essen heute die Kunstbutter, welche die Pariser erfanden, als sie durch uns belagert wurden. Sie hungerten und leisteten Widerstand, um sich nicht unterwerfen zu müssen. Daß man so schnell nicht verhungert, hat erst vor Kurzem Dr. Tanner bewiesen, als er volle 40 Tage gehungert; und daß man mit sehr Wenigem sich sehr lange einrichten kann, hat Jeder, der in seinem Leben Noth erfahren (und wer von uns hätte nicht schon einmal Noth erfahren) an sich selbst erprobt .... Aus dem Gesagten geht zur Genüge hervor, daß es Pflicht der überwiegenden Majorität der deutschen landwirthschaftlichen Bevölkerung ist, noch in diesem Winter auf eine Erhöhung des Kornzolls bis auf mindestens 25 Prozent des Marktpreises zu dringen und sich in diesem gerechten Verlangen durch kein heuchlerisches Geschrei vorlauter Minoritäten, überhaupt durch Nichts beirren zu lassen."

Unverhüllter, ja rücksichtsloser ist wohl kaum jemals gepredigt worden, daß den Rittergutsbesitzern aus ihrer Getreideernte eine gute Einnahme gesichert werden müsse, gleichviel welchen Leiden dadurch die gesammte Bevölkerung ausgesetzt werde. Man verlangt den Brodpreis zu einem Hungerpreis hinaufzuschnellen und sucht nichts Geringeres, als eine nationale Hungersnoth im Interesse der großen Getreide-Produzenten herbeizuführen. Man wagt offen Anspruch darauf zu erheben, daß in Nothjahren der Getreidezoll zu einem Monopol der Reichen auf den Hunger der Armen hinaufgeschraubt werde, und fügt zu dieser erbarmungslosen Forderung noch den Hohn hinzu, dem deutschen Volke den amerikanischen Hunger-Doktor als mustergiltiges Beispiel hinzustellen.

Ein übermüthigeres Ausbeuterpack, als dasjenige, welchem die „D. Landw.-Ztg." als Organ dient, ist wohl kaum denkbar.

Ein Manifest an die Arbeiter Frankreichs.

Zu dem am 15. November in Havre beginnenden französischen Arbeiterkongresse ist von Wien die nachstehende Adresse abgegangen:

Werthe Genossen!

In wenigen Tagen werden Eure Delegirten sich vereinigen, um die Interessen der arbeitenden Klassen zu berathen. Gestattet uns, bei diesem Anlasse den brüderlichen Sympathien Ausdruck zu geben, mit denen die Arbeiter Oesterreichs stets auf jenes Land geblickt haben, dessen Siege und Niederlagen für die Geschicke der Menschheit so oft von entscheidender Bedeutung gewesen sind ....

Die Weltgeschichte schreitet nicht sprungweise vorwärts, tiefgreifende Reformen können sich nur organisch entwickeln und neue Institutionen werden in den seltensten Fällen sofort allen Erwartungen entsprechen. Es wäre daher Verblendung, das allgemeine Stimmrecht zu verdammen, weil es nicht in einigen Jahren gewährt, was nur durch die ausdauernde Arbeit von Generationen erreicht werden kann. Die bürgerliche Revolution brachte Euch die nationale Einheit, das allgemeine Stimmrecht führt allmälig zur wirthschaftlichen Unabhängigkeit des Arbeiterstandes.

Französische Arbeiter!

Die Programmpunkte, welche zahlreiche Arbeitersyndikate von Paris und Havre, die Bauarbeiter von Reims 2c. anläßlich des Kongresses aufgestellt haben, zeigen uns, welch' innige Harmonie zwischen den denkenden Arbeitern aller Länder waltet und wie rasch der Läuterungsprozeß innerhalb der Arbeiterbewegung vorwärts schreitet.

Der reaktionäre Appell an den Klassenhaß wird sein Ziel um so sicherer verfehlen, als die Staatsgewalt nicht zögern wird, die Bahn sozialer Reform zu betreten und Euere Forderungen: Normalarbeitszeit, ausreichenden Schutz für Frauen und Kinder, Korporationsrechte für die Gewerkvereine, nationale Regelung des Kranken- und Invalidenkassenwesens, unentgeltlichen Schulunterricht, Förderung der Produktivgenossenschaften 2c. zu bewilligen.

Dadurch allein kann Frankreich jene Stärke finden, die im Interesse der fortschreitenden Entwicklung Europas in so hohem Grade wünschenswerth erscheint.

Die hervorragendsten Vertreter der Wissenschaft und selbst Minister, die in der Atmosphäre eines beschränkten Klassengeistes aufgewachsen sind, wurden gezwungen, Zeugniß abzulegen für die Berechtigung unserer Bestrebungen. Nun liegt es an uns, durch die Kräftigung und Ausdehnung unserer Organisationen, insbesondere aber durch die Konzentrirung der Agitation auf die nächstliegenden Ziele den Zeitpunkt zu beschleunigen, wo die errungenen theoretischen Erfolge eine praktische Bedeutung erlangen werden.

Arbeiter Frankreichs!

Unsere besten Wünsche begleiten die Arbeiten Eures Kongresses. Möge es Euch gelingen, sie in Eintracht der Vollendung entgegenzuführen.

Wien, am 7. November 1880.

Mit brüderlichem Gruß

P. Kolb, Porzellanmaler; W. Größl, Maschinenbauer; Karl Höger, Buchdrucker; F. Leißner, Bildhauer; J. Voit, Bildhauer; A. Wolfram, Drechsler; Norbert Hoffmann, Bernsteinarbeiter; A. Götz, Maler, W. Leisner, Musikinstrumentenmacher; L. J. König, Manufakturarbeiter; J. Niggl, Handschuhmacher; W. Rasp, Handschuhmacher; F. Holzinger, Vergolder; A. Wehl, Schneider; M. Kauba, Schuhmacher; Johann Kovacs Steinmetz; Sebastian Fröhlich, Buchhalter; Ludwig Unger, Goldarbeiter; F. M. Baader, Lederarbeiter; J. Kleem, Tischler; Joseph Hönig, Eisendreher; Anton Hauser, Metalldrucker; Joh. Jellaschitz, Schmied.

— In Virginien lebt ein Farmer, Namens Hoagland, welcher jetzt 70 Jahre zählt und seit 50 Jahren der Reihe nach Mutter Tochter und Enkelin geheirathet hat und mit jeder derselben Kinder zeugte. Die erste Frau heirathete er vor 50 Jahren als Wittwe. Deren Tochter aus erster Ehe verheirathete sich wurde jedoch Wittwe und kehrte in das Haus ihrer Mutter und ihres Stiefvaters zurück. Bald starb die Mutter, und der Wittwer heirathete die verwittwete Stieftochter, welche ihm ein Töchterchen aus erster Ehe ins Haus brachte; dieses wuchs heran, und als seine Mutter starb, heirathete es den Stiefgroßvater. Der Mann lebte mit allen drei Frauen sehr glücklich.

— Farbenblindheit. Die Gesammt-Untersuchungen, welche seitens des Hospitaldienstes der Bundesmarine bei Lootsen und Matrosen bis jetzt angestellt worden sind, belaufen sich auf 5,297, worunter sich 4,394 Lootsen befanden. 116 wurden farbenblind befunden. Die Opposition gegen diese Untersuchungen hat in der letzten Zeit fast gänzlich aufgehört. Von den 1600 Lootsen und Matrosen, die während des mit dem 30. September endenden Vierteljahres untersucht wurden, sind allein 60 farbenblind befunden worden.

Benj. F. Grafton. Story B. Ladd,
Halbert E. Payne.
Patent-Commissäre.

Patente,

Payne, Grafton & Ladd.

Attorneys und Solicitors amerikanischer und ausländischer Patente.

412 Fünfte Str. Washington, D. C.

Ausübung des Patent-Gesetzes in allen Zweigen in der Patent-Office und in der Supreme und Circuit Court der Ver. Staaten. Pamphlete werden gegen Einsendung der Postmarken frei verschickt.

Die beste Zeitschrift—halte sie.
Schön illustrirt.
35. Jahrgang.
Der
Scientific American.

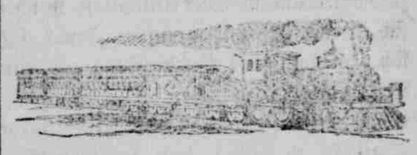
Der Scientific American ist ein Wochenblatt von 16 Seiten, schön gedruckt und reich illustrirt, berichtet über die neuesten Erfindungen und über die Fortschritte in Kunst und Wissenschaft usw. Preis $3.20 per Jahr, $1.60 für 6 Monate, einschließlich Porto. Rabatt für Agenten. Einzelne Nummern 10 Cts. Remitation per Postanweisung an Munn & Co., Herausgeber, 37 Park Row, New York.

Patente. Wir besorgen amerikanische und ausländische Patente und haben darin jahrige Erfahrung. Patente werden zu billigen Bedingungen besorgt. Da in dem Scientific American alle durch uns erworbenen Patente bekannt gemacht werden, so ist das bei der großen Circulation des Blattes von großem Vortheil.

Auf Verlangen untersuchen wir in jedem Falle kostenfrei, ob ein Patent erlangt werden kann oder nicht. Auch schicken wir Jedermann frei unser Handbuch über Patentgesetze. Caveats, Handelsmarken, und wie u. zu welchen Kosten dieselben erlangt werden.

Munn & Co., 37 Park Row, New York.

Zweig-Office, Ecke F und 7. Str., Washington, D. C.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 10. Oktober 1880.

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn. (Bee Line.)

Abgang:		Ankunft:	
N Y & B Ex† s..	4.15 Vm	L & St L Ex† ...	6.55 Vm
Union Accom ...	6.45 Vm	E G M & N Ex ..	12.20 Nm
Ind'pl & N Y Ex p	11.05 Vm	Union Accom....	3.55 Nm
Dayton & C Ex	11.05 Vm	Bost N & St L Ex	6.05 Nm
N Y & B Ex s c c	7.15 Nm	N Y & St L Ex†.	10.55 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

4.15 Vm.....	7.15 Nm	3.45 Vm.....	6.05 Nm
6.45 Vm.....	6.30 Nm	6.30 Vm.....	6.45 Nm
11.05 Vm.....	11.15 Nm	10.35 Vm.....	10.55 Nm
12.50 Nm.....	7.20 Nm	12.30 Nm.....	3.55 Nm
4.05 Nm.....			

Pittsburg, Cincinnati und St. Louis Eisenbahn. (Pan Handle)

N Y & B Ex† s .	4.20 Vm	Richm Acc exc. S	9.55 Vm
D & C Ex exc. S	11.00 Vm	N Y & B Ex† ...	12.10 Nm
R & D Acc ex. S	3.45 Nm	C & D Ex exc. S	5.40 Nm
N Y & B Ex† s h	5.45 Nm	N Y & B Ex† ...	10.45 Nm
Dayton Ex exc. S	4.20 Vm	Dayton Ex exc S	12.10 Nm, 10.45 Nm

Terre Haute, Vandalia und St. Louis Eisenbahn.

Mail Train	7.20 Vm	Schnellzug †	4.00 Vm
Tag Ex† p, h...	12.25 Nm	Mail und Acc....	10.00 Vm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag Expreß	5.35 Nm
Pacific Ex† s ...	11.00 Nm	Mail und Acc....	6.40 Nm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & St L F Lt s	4.15 Vm	Cinc. Schnellzug	7.25 Vm
Cincinnati Acc..	5.00 Vm	Chi. & St L Mail	12.00 Mt
Chicago Mail p c	3.10 Nm	Westliche Expreß.	6.35 Nm
St. Louis Mail..	6.05 Nm	C & St L F Lt..	10.55 Nm

Lafayette Division.

Peo & Burl Ex..	7.30 Vm	Chic Schnellzug†	3.50 Vm
Chi Mail & St L p c	7.20 Nm	Lafayette Acc ...	11.00 Vm
Westliche Expreß.	6.45 Nm	Chicago Mail ..	2.10 Nm
C & D F Lt s r c	11.20 Nm	Peo & Burl Ex	5.40 Nm

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Southern Ex, † s	4.10 Vm	Ind & Mad Mail	10.00 Vm
L & M Acc, † s..	7.10 Vm	Ind & Chic Ex ..	11.00 Vm
Ind & Mad Mail	3.30 Nm	N Y & N F Ex †..	6.55 Nm
Abend Ex, p.....	6.30 Nm	St L & Chi F Lt	10.50 Nm

Indianapolis, Peru und Chicago Eisenbahn.

T, Ft W & Lap Ex	7.30 Vm	Chi & Gr Rap Ex	4.00 Vm
C, M C & G R Mail	11.20 Vm	T, Ft W & Lar Ex	11.00 Vm
Chi & M C Ex c c s	6.10 Nm	Chi & M C Mail.	5.00 Nm
D, T & C Ex† s	11.10 Nm	Det, T & Ft W Ex	9.35 Nm

Indiana, Bloomington und Western Eisenbahn.

Pac Ex & Mail ex S	7.45 Vm	Atlantic Ex & Mail	
Bur & N J Ex† cc	11.00 Nm	tägl. exc Sonnt	5.40 Nm
Champ Acc† exc S	7.00 Nm	Eastern & S Ex †	4.10 Vm
Ka & Texas† exc S	1.25 Nm	Cinc Spec† exc S	12.35 Nm

Indianapolis und St. Louis Eisenbahn.

Tag Expreß, r c..	7.45 Vm	N Y Ex†.....	4.10 Vm
Local Expreß....	3.05 Nm	Indianapolis Acc	11.00 Vm
N Y Ex† s	11.10 Nm	Tag Ex	5.55 Nm

Cincinnati, Hamilton u. Indianapolis Eisenbahn.

Mail & Cincin Ex	4.15 Vm	Mail.	12.15 Nm
Accommodation .	5.50 Nm	Westliche Expreß.	10.25 Nm

Indianapolis und Vincennes Eisenbahn.

Mail & Cairo Ex	7.30 Vm	Vincennes Acc ..	10.45 Vm
Vincennes Acc ..	4.10 Nm	Mail & Cairo Ex	5.35 Nm

Indianapolis, Decatur u. Springfield Eisenbahn.

Kan City & St L Ex	7.40 Vm	N Y, Phila & B Ex	4.10 Vm
Kan C Schnellzug	1.15 Nm	Montezuma Acc.	10.40 Vm
Montezuma Acc..	3.30 Nm	Cincinnati Ex...	12.20 Nm

Züge mit r. c. Lehnsessel-Car.
Mit s. Schlaf-Wagen.
Mit p. Parlor-Car.
Mit † täglich.